

Zwischen Theorie und Praxis

Digitale Fallarbeit als reflexiver Lernraum für Professionalisierung in sozialen und gesundheitsbezogenen Berufen

Noemi Altendeitering, Valerie Garcia Vogt, Nadine Elstrodt-Wefing und Michéle Möhring

Beitrag zur Veranstaltung »Professionalitäten in sozialen Beruflichkeiten: Pflege, Medizin, Therapie, Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung« der Sektion Professionssoziologie

Einleitung

In sozialen und gesundheitsbezogenen Berufen ist professionelles Handeln gekennzeichnet durch hohe Anforderungen an die Verbindung theoretischen Wissens, praktischer Erfahrung und reflexiver Kompetenzen. Dieses Zusammenspiel konstituiert die Grundlage professioneller Urteilsbildung und Handlungsfähigkeit und ist zugleich ein wesentlicher Maßstab für die Qualität beruflichen Handelns (Franz et al. 2024). Im Rahmen des Studiums manifestiert sich jedoch eine strukturelle Herausforderung: Eine Vielzahl berufspraktisch relevanter Kompetenzen wird in abstrakter Form vermittelt, während authentische Anwendungssituationen nicht berücksichtigt werden (können). Der Theorie-Praxis-Transfer bleibt dadurch oft brüchig und Studierende erleben Unsicherheiten in der Einordnung professioneller Rollenanforderungen sowie in der Anwendung theoretischer Konzepte auf komplexe Praxissituationen (Hempel et al. 2021; Diederichs und Desoye 2023).

In Anbetracht dessen kommt digitalen Lernformen eine signifikante Rolle zu. Sie haben das Potenzial, Studierende in realitätsnahe Kontexte zu integrieren und reflexive Diskurse zu stimulieren. Es wird insbesondere auf die Eignung problemorientierter und erfahrungsbasierter Lernformen hingewiesen, um die Lücke zwischen abstrakter Wissensvermittlung und konkreter Handlungsausführung zu schließen. Forschungsergebnisse zeigen, dass problemorientiertes Lernen in digitalisierten Kontexten die Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen fördert, indem es aktives, selbstgesteuertes Lernen sowie differenzierte Reflexionsprozesse unterstützt (Car et al. 2019; Lubna 2020). Digitale Szenarien können dabei als geschützte Erfahrungsräume fungieren, in denen Studierende professionelles Handeln erproben und ihr Handeln auf theoretischer Grundlage kritisch reflektieren können.

Das vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW im Rahmen von OERContent.nrw geförderte Projekt *DigiFall* („Digitale Fallarbeit – Transdisziplinäres Self-Assessment in pädagogischen und gesundheitsbezogenen Kontexten“) adressiert diese Herausforderungen. In einem Verbundprojekt

aus insgesamt fünf Hochschulen in NRW wurde ein digitales (gruppenbasiertes) Self-Assessment zur Vertiefung praxisbezogener Kommunikations- und Beratungskompetenzen entwickelt, das Lehrenden und Studierenden als Open Educational Resource (OER) zur Verfügung gestellt wird. Zentraler Bestandteil des Self-Assessments bzw. der digitalen Lehr-/Lernumgebung sind videografierte Fallszenarien mit Branching-Szenario-Elementen, in denen Studierende realitätsnahe und eher problematische Kommunikations- und Beratungssituationen durchlaufen. Weiterführende Materialien wie Steckbriefe, Hilfepläne etc. ermöglichen das Eintauchen in die Praxisfälle. Das Ziel der Videobearbeitung bzw. der Fallbearbeitung insgesamt – beides kann allein oder in Gruppen erfolgen – ist die praxisnahe Auseinandersetzung mit notwendigen professionsspezifischen Kompetenzen in der Kommunikation und Beratung sowie die Reflexion der eigenen Professionalität. Die didaktische Gestaltung der Lehr-/Lernumgebung basiert auf den Prinzipien des problemorientierten Lernens sowie auf strukturierten Reflexionsphasen und Feedbackschleifen, um den Transfer in die eigene Studien- und Berufspraxis zu unterstützen (vgl. Claus und Wiese 2021). Die Entwicklung der Fallszenarien und der Lehr-/Lernumgebung ist empirisch fundiert, unter anderem basierend auf Ergebnissen von Fokusgruppen mit Studierenden, Lehrenden und Praxisakteur*innen unterschiedlicher sozialer und gesundheitsbezogener Professionen, um eine hohe Relevanz und Anschlussfähigkeit sicherzustellen (Winkelkotte et al. 2023).

DigiFall liefert als Tool für die Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers im Bereich der Kommunikation und Beratung eine ideale Grundlage, um zu analysieren, wie digitale Fallarbeit zu einer reflexiven Professionalisierung beitragen kann und welche Herausforderungen und Potenziale sich für die Gestaltung digitaler Lernräume in diesem Zusammenhang ergeben. Im vorliegenden Beitrag wird das DigiFall-Self-Assessment sowie seine Entwicklung skizziert. Basierend auf ersten qualitativen Evaluationsergebnissen aus der Implementation in verschiedene Lehr-/Lernkontexte an der Hochschule wird das Potenzial des DigiFall-Self-Assessments für die Förderung praxisnaher Lernprozesse, reflexiver Selbstbezüge und professionsspezifischer Rollenkompetenz diskutiert. Der vorliegende Beitrag positioniert sich innerhalb der wissenschaftlichen Diskussion um innovative didaktische Formate im Hochschulkontext sowie zur Weiterentwicklung reflexiver Kulturen in sozialen und gesundheitsbezogenen Studiengängen.

DigiFall. Das Self-Assessment als reflexiver Lernraum

Angesichts der Herausforderungen, die sich bei der Übertragung theoretischer Erkenntnisse in die Praxis im Bereich Kommunikation und Beratung sowie bei der Förderung interdisziplinärer Arbeit für soziale und gesundheitsbezogene Berufe im Hochschulkontext ergeben, wurde die digitale Lehr-/Lernumgebung *DigiFall* entwickelt. Ihre Gestaltung beruht auf den theoretischen Potenzialen bzw. Möglichkeiten, die sich aus der Kombination einer digitalen Lernumgebung, videografierten Branching-Szenarien sowie kollaborativem, problemorientiertem Lernen ergeben (Savin-Baden und Fraser 2023; Yousef et al. 2014). Die digitale Umsetzung eröffnet die Möglichkeit, ein flexibles und reflexives Lernumfeld für Studierende zu schaffen sowie Studierende unterschiedlicher Studiengänge bzw. Professionen miteinander zu vernetzen. Die Verwendung videografierten Branching-Szenarien resultiert in einer erhöhten Interaktion mit dem problemorientierten Video, was in anderen Lernbereichen ein gesteigertes Engagement, besseres kritisches Denkvermögen und positivere Lernergebnisse zur Folge hat (Delen et al. 2014; Masha'al und Rababa 2020; Rababa und Masha'al 2020; Poulton et al. 2009). Das problemorientierte Lernen, das an praxisnahen Fallszenarien orientiert ist, ermöglicht die praktische Erprobung sowie kollaborative Lehr-/Lernprozesse.

Konzeptuell folgt *DigiFall* einem modularen Design: Auf zwei theoretische Module zu Kommunikation und Beratung sowie transdisziplinärer Zusammenarbeit folgen drei vertiefende Fallmodule, die auf die

Analyse und Anwendung praktischer Kompetenzen ausgerichtet sind. Die Module wurden in einem iterativen, phasenorientierten Prozess unter dezidiertem Einbezug aller relevanten Stakeholder*innen entwickelt. Aus einer initialen und breit angelegten Bedarfsanalyse wurden konkrete Lernziele für die Lernumgebung abgeleitet sowie strukturiert Videoskripte für die Module geschrieben. Die ersten beiden Module wurden einer formativen Evaluation unterzogen, deren Resultate die Grundlage für die Gestaltung der Fallmodule bildeten.

Nachdem die modulare Struktur des Self-Assessments festgelegt wurde sowie die Lernziele bestimmt und die Videos mit den Branching-Szenario-Elementen als Grundlage für die digitale Fallarbeit fertiggestellt waren, wurden die konkreten Aufgaben und Materialien für die Module erstellt. Diese umfassen sowohl die Auseinandersetzung mit den bereitgestellten Videos als auch die Bearbeitung theoretischer und fallbezogener Aufgaben. Die Videoaufgaben fokussieren unter anderem die nonverbalen und paraverbalen Signale der Personen. Darüber hinaus bieten Branching-Szenarien Ansatzpunkte für eine offene Diskussion über alternative Ansätze. Anstelle der Entwicklung eindeutiger, richtiger oder falscher Antworten wurden vielmehr verschiedene Handlungsmöglichkeiten und -verläufe präsentiert, die in ihrer Qualität differieren (bessere/schlechtere Handlungsoptionen). Die Studierenden entwickeln im Zuge der Arbeit mit *DigiFall* die Fähigkeit, ihre eigenen Handlungen und Handlungsoptionen zu reflektieren, sich in die Perspektive der beteiligten Praxisakteur*innen zu versetzen und die Vorgehensweise zu identifizieren, die zum angestrebten Ergebnis führt und für sie persönlich am authentischsten ist. Für Studierende, die eine intensivere Anleitung benötigen, wurde ein „TeacherBuddy“ konzipiert. Dieser bietet entweder bereits vorab definierte Antworten oder leitende Fragen für die Aufgaben an. Des Weiteren wurden Aufgaben formuliert, deren Ziel die Steigerung der Komplexität der Fallbearbeitung ist. Zur Illustration der Komplexität der Praxisarbeit wurden beispielsweise Steckbriefe zu den Fallpersonen erstellt. Diese umfassen eine Zusammenfassung der Veränderungen und Einzelheiten der Lebenssituationen in Bezug auf die familiäre Situation, Gesundheit, akademische Entwicklung, Freunde und Freizeit sowie das Selbstbild der jeweiligen Fallperson. Dieser Ansatz eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, ein Thema zu identifizieren, das ihren individuellen Interessen, Erfahrungen und dem jeweiligen Studiengang entspricht und problemorientiertes Lernen unterstützt. Zur Analyse und Bearbeitung des jeweiligen Falls wurde eine aus sechs Arbeitsschritten bestehende Einheit des Problemorientierten Lernens konzipiert, die sich an mehreren bereits bestehenden Ansätzen orientiert (Moust et al. 2021; Usodo et al. 2017; Wium et al. 2017; Wijnia et al. 2024; Zumbach und Prescher 2023). Die daraus resultierenden sechs Schritte des problemorientierten Lernens für die Fallbearbeitung umfassen: Fallanalyse, Definition des Problems, Exploration und Interpretation, Resolution, Vorstellung und Diskussion und Reflexion (vgl. Abbildung 1).

Final erfolgte die Einbettung der Aufgaben und Fallszenarien in die Lehr-/Lernplattform Moodle, die Implementation einzelner Teile von *DigiFall* in unterschiedliche Lehr-/Lernsettings sowie die Evaluation der Module. Die Umsetzung der interaktiv bearbeitbaren Branching-Szenarien erfolgte mittels H5P. Es konnte nachgewiesen werden, dass der Einsatz digitaler Lehrinstrumente wie H5P positive Auswirkungen auf die Lernerfahrung, die Motivation und die Einsatzbereitschaft der Studierenden hat (Mutawa et al. 2023).

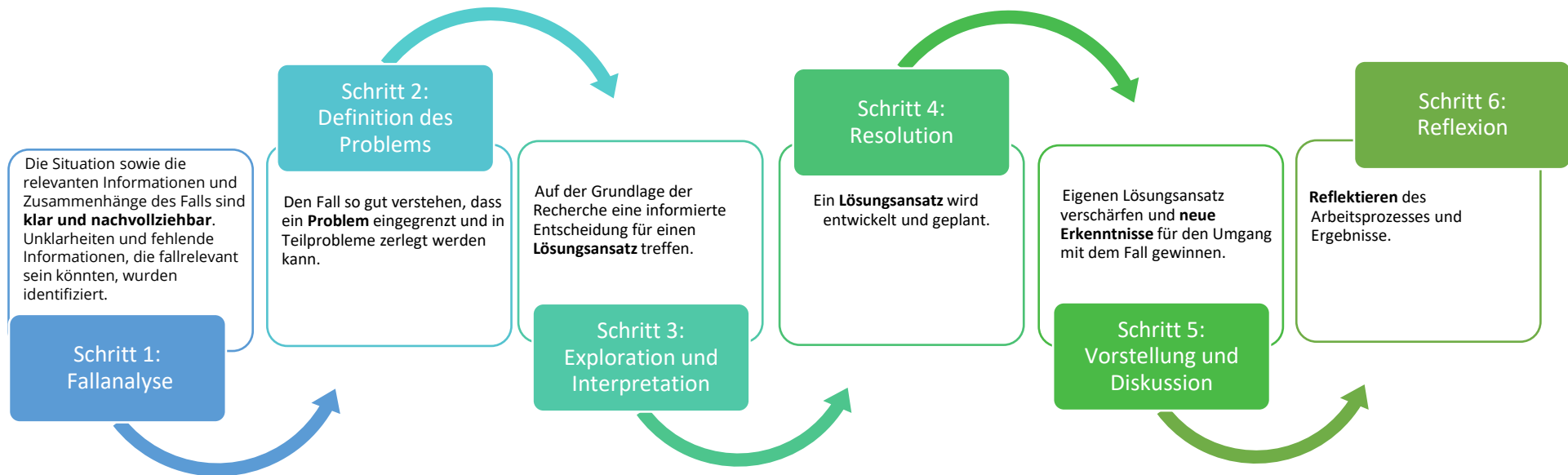


Abbildung 1: Problemorientiertes Lernen für die Fallbearbeitung in DigiFall

Reflexive Räume und Professionalisierung mit DigiFall

DigiFall ist ein komplexes, praxisnahes digitales Lehr-/Lerntool zur Unterstützung reflexiver Lernprozesse im Bereich der Kommunikation und Beratung in sozialen und gesundheitsbezogenen Kontexten. Die Konzeption der digitalen Fallarbeit knüpft an professions- und lerntheoretische Annahmen an, wonach professionelles Handeln weniger als regelgeleitete Anwendung von Wissen, sondern vielmehr als reflexive, situativ begründete Urteils- und Entscheidungsleistung zu verstehen ist (Schön 1983; Dewe und Otto 2018). Im Folgenden werden – auf Basis erster Implementations- und Evaluationsergebnisse – das Potenzial und die Herausforderungen von *DigiFall* für die Schaffung reflexiver Lernräume und die Unterstützung von Professionalisierungsprozessen diskutiert.

Potenziale praxisnaher Lernprozesse durch digitale Fallarbeit

Vor dem Hintergrund der vielfach beschriebenen Problematik eines brüchigen Theorie-Praxis-Transfers in der Ausbildung sozialer und gesundheitsbezogener Professionen (z. B. Fretschner 2018) kann *DigiFall* als didaktische Brücke zwischen abstraktem Fachwissen und beruflicher Handlungskomplexität eingeordnet werden. Theoretisch lässt sich dieser Ansatz insbesondere an Konzepte situierten und erfahrungsbasierten Lernens anschließen, die davon ausgehen, dass Wissen erst im Kontext konkreter Handlungssituationen seine professionelle Bedeutung entfaltet (z. B. Kolb 1984).

Ein zentrales Potenzial von *DigiFall* liegt in der Simulationsqualität der videografierten Branching-Szenarien. Die Konfrontation mit ambivalenten, problematischen Kommunikations- und Beratungssituationen ohne eindeutige Lösungsoptionen fördert ein Verständnis professionellen Handelns als situativen Entscheidungsprozess unter Unsicherheit – ein Kernmerkmal professioneller Praxis (z. B. Abbott 1988). Empirische Studien zeigen, dass videobasierte Fallarbeit und Branching-Szenarien insbesondere das kritische Denken, das professionelle Urteilen sowie das Engagement der Lernenden stärken können (Rababa et al. 2022).

Die Kombination aus problemorientiertem Lernen, modularer Struktur und multimodalen Materialien unterstützt dabei die kontextualisierte Anwendung theoretischer Konzepte, die Sensibilisierung für non- und paraverbale Aspekte professioneller Kommunikation sowie eine schrittweise Annäherung an die Komplexität realer Praxis.

Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass digitale Fallszenarien trotz hoher Realitätsnähe didaktisch gerahmte Konstruktionen sind. Aus professionsdidaktischer Perspektive besteht hier die Gefahr einer „Entschärfung“ professioneller Handlungssituationen, wenn digitale Fallarbeit nicht curricular eingebettet oder systematisch mit realen Praxiserfahrungen verschränkt wird (Savin-Baden 2015). In solchen Fällen droht eine Wahrnehmung der Fallarbeit als bloße Übungssituation und nicht als ernstzunehmender Professionalisierungsraum.

Förderung reflexiver Selbstbezüge und professioneller Urteilsbildung

Ein zentrales theoretisches Fundament von *DigiFall* bildet das Konzept reflexiver Professionalität. In Anlehnung an Schöns (1983) Unterscheidung von *reflection-in-action* und *reflection-on-action* zielt das Self-Assessment darauf ab, Studierende in die Lage zu versetzen, ihr eigenes Handeln sowie zugrundeliegende Annahmen, Werte und Deutungsmuster kritisch zu hinterfragen. Die offene Gestaltung der Branching-Szenarien – ohne dichotome richtig/falsch-Logiken – begünstigt genau solche reflexiven Prozesse, da sie Begründungspflichten erzeugt und alternative Handlungsoptionen sichtbar macht.

Die strukturierten Reflexionsphasen im problemorientierten Lernzyklus entsprechen dabei empirischen Befunden, wonach Reflexion insbesondere dann lernwirksam ist, wenn sie explizit angeleitet,

sozial eingebettet und an konkrete Erfahrungen rückgebunden wird (z. B. Mann et al. 2009). *DigiFall* kann insofern als digitaler Reflexionsraum für professionelle Selbstverhältnisse verstanden werden, indem Studierende Unsicherheiten, normative Spannungen und Rollenkonflikte thematisieren können, ohne unmittelbare Konsequenzen für reale Klient*innen befürchten zu müssen.

Gleichzeitig sind reflexive Lernprozesse voraussetzungsreich. Ohne didaktische Rahmung besteht die Gefahr einer oberflächlichen oder rein deskriptiven Reflexion, die kaum zur Weiterentwicklung professioneller Urteilsfähigkeit beiträgt (Korthagen 2017). Der integrierte TeacherBuddy kann hier als Scaffolding-Instrument – im Sinne eines didaktischen Hilfsmittels zur zeitlich begrenzten und strukturierten Unterstützung – interpretiert werden, das Lernenden bei der Strukturierung des Reflexionsprozesses hilft. Gleichzeitig eröffnet sich ein Spannungsfeld zwischen Anleitung und Offenheit, das auch in der Reflexionsforschung kontrovers diskutiert wird: Zu viel Struktur kann reflexive Eigenständigkeit einschränken, zu wenig Struktur kann Überforderung und Beliebigkeit begünstigen (Boud et al. 2013).

Entwicklung professionsspezifischer Rollenkompetenz im transdisziplinären Kontext

Ein weiteres zentrales Potenzial von *DigiFall* liegt in seiner transdisziplinären Anlage. Professionstheoretisch lässt sich dieser Ansatz an relationalen Verständnissen professioneller Rollen anschließen, nach denen professionelle Identität und Handlungskompetenz nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel mit anderen Professionen entstehen (z. B. Abbott 1988). Durch die gemeinsame Bearbeitung identischer Fallszenarien reflektieren Studierende nicht nur ihre eigene Rolle, sondern auch die Perspektiven, Zuständigkeiten und Deutungslogiken anderer Professionen.

Empirische Studien zur interprofessionellen Bildung zeigen, dass fallbasiertes, problemorientiertes Lernen besonders geeignet ist, um Rollenverständnis, kommunikative Abstimmung und Kooperationsfähigkeit zu fördern (Reeves et al. 2016; Thistlethwaite et al. 2014). Die digitalen Fallszenarien fungieren dabei als gemeinsamer Referenzrahmen, in dem Aushandlungsprozesse, Grenzziehungen und Zuständigkeitsfragen explizit thematisiert werden können.

Kritisch zu reflektieren bleibt jedoch, dass digitale Lernsettings organisationale Machtverhältnisse, institutionelle Rahmenbedingungen und hierarchische Dynamiken realer Praxis nur begrenzt abbilden können. Zudem erfordert transdisziplinäres Lernen ein hohes Maß an Moderations- und Reflexionskompetenz auf Seiten der Lehrenden, um asymmetrische Beteiligung oder professionsbezogene Stereotypisierungen produktiv aufzugreifen und zu bearbeiten (Hall und Weaver 2001).

In der Gesamtschau lässt sich *DigiFall* als ein hoch anschlussfähiges Instrument reflexiver Professionalisierung diskutieren, dessen Potenziale insbesondere dann wirksam werden, wenn digitale Fallarbeit curricular verankert ist, Reflexionsprozesse explizit angeleitet und ausgewertet werden und eine bewusste Verschränkung mit realen Praxisphasen erfolgt. Die identifizierten Herausforderungen liegen weniger im Tool selbst als in seiner didaktischen Rahmung und Implementierung. Damit leistet *DigiFall* nicht nur einen Beitrag zur Weiterentwicklung digitaler Lehr-/Lernformate, sondern liefert auch empirisch fundierte Impulse für die Diskussion um reflexive Kulturen in der Hochschullehre sozialer und gesundheitsbezogener Studiengänge.

Literatur

Abbott, Andrew. 1988. *The System of Professions*. Chicago: University of Chicago Press.

- Boud, David, Rosemary Keogh und David Walker. 2013. *Reflection: Turning Experience into Learning*. London: Routledge.
- Car, Lorraine, Bhone M. Kyaw, Geraldine Dunleavy, Nathan A. Smart, Monika Semwal, Jerome I. Rotgans, Neil Low-Beer und John Campbell. 2019. Digital problem-based learning in health professions: Systematic review and meta-analysis by the Digital Health Education Collaboration. *Journal of Medical Internet Research* 21(2):e12945.
- Claus, Anne M., und Bettina S. Wiese. 2021. Interdisziplinäre Kompetenzen: Modellentwicklung und diagnostische Zugänge. Gruppe. Interaktion. Organisation. *Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie* 52(2):279–288.
- Dewe, Bernd, und Hans-Uwe Otto. 2018. Profession. In *Handbuch Soziale Arbeit*, Hrsg. Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch, Rainer Treptow, Holger Ziegler, Stephan Albus und Lena Ahnert, 1191–1202. 6., überarb. Aufl. München: Ernst Reinhardt.
- Delen, Emre, Jason Liew und Victor Wilson. 2014. Effects of interactivity and instructional scaffolding on learning: Self-regulation in online video-based environments. *Computers & Education* 78:312–320.
- Diederichs, Timo, und Anja Desoye (Hrsg.). 2023. *Transfer in Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Zwischen Wissenschaft und Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Franz, Judith, Christian Spatscheck und Alexander van Rießen (Hrsg.). 2024. *Fachkräftemangel und De-Professionalisierung in der Sozialen Arbeit*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Fretschner, Ralf. 2018. Das Theorie-Praxis-Verhältnis der Sozialen Arbeit in Studium und Lehre. In *Profilierung Sozialer Arbeit online*, Hrsg. Petra Arnold, Hans R. Griesehop und Christian Füssenhäuser, 283–300. Wiesbaden: Springer VS.
- Hall, Paul, und Linda Weaver. 2001. Interdisciplinary education and teamwork: A long and winding road. *Medical Education* 35(9):867–875.
- Hempel, Lisa, Roland Kienle, Christoph Kiessling, Hanna Löffler-Stastka, Sebastian Philipp, Katharina Rockenbach, Klaus P. Schnabel und Andreas Zimmermann. 2021. Special issue on teaching social and communicative competences – status quo. *GMS Journal for Medical Education* 38(3).
- Kolb, David A. 1984. *Experiential Learning*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Korthagen, Fred. 2017. Inconvenient truths about teacher learning. *Teachers and Teaching* 23(4):387–405.
- Lubna, Lubna. 2020. Meta-analysis effectiveness of problem-based learning model in social sciences. *Jurnal Tarbawi* 18:22–35.
- Mann, Karen, Jill Gordon und Anna MacLeod. 2009. Reflection and reflective practice in health professions education. *Advances in Health Sciences Education* 14(4):595–621.
- Masha'al, Diala, und Mohammad Rababa. 2020. Nursing students' perceptions toward branching path simulation. *Teaching and Learning in Nursing* 15:218–225.
- Moust, Jos, Peter Bouhuijs und Henk Schmidt. 2021. *Introduction to Problem-based Learning*. London: Routledge.
- Mutawa, Abeer M., Jaber A. K. Al Muttawa und S. Sruthi. 2023. The effectiveness of using H5P. *Applied Sciences* 13:4983.
- Poulton, Terry, Edward Conradi, Sangeeta Kavia, Jane Round und Simon Hilton. 2009. The replacement of paper cases. *Medical Teacher* 31:752–758.
- Rababa, Mohammad, und Diala Masha'al. 2020. Using branching path simulations. *Nurse Education Today* 86:104343.
- Rababa, Mohammad, Dina Bani-Hamad und Ayman A. Hayajneh. 2022. The effectiveness of branching simulations. *Nurse Education Today* 110:105270.
- Savin-Baden, Maggi, und Helen Fraser. 2023. *Rethinking Problem-based Learning for the Digital Age*. New York: Routledge.
- Usodo, Budi, Sutopo Sutopo, H. Ekana C., Ika Kurniawati und Y. Kuswardi. 2017. Development of problem-based learning model. *International Journal of Science and Applied Science* 1:79–90.

- Wijnia, Lisa, Gert Noordzij, Lex R. Arends, Remy M. J. P. Rikers und Sofie M. M. Loyens. 2024. The effects of problem-based learning. *Educational Psychology Review* 36:29.
- Winkelkotte, Friederike, Nadine Elstrodt-Wefing, Martina Grengel, Michéle Möhring und Meike-C. Lueg. 2023. RehaLand. In *Beeinträchtigungen und Potentiale von Sprache und Kommunikation*, Hrsg. Ulrike Ritterfeld et al., 464–473. Dortmund: TU Dortmund.
- Yousef, Ahmed M. F., Mohamed A. Chatti und Ulrik Schroeder. 2014. The state of video-based learning. *International Journal on Advances in Life Sciences* 6:122–135.
- Zumbach, Jörg und Claudia Prescher. 2023. Problem-Based Learning and Case-Based Learning. In *International Handbook of Psychology Learning and Teaching*, Hrsg. Joerg Zumbach et al., 1235–1253. Cham: Springer.